

mit dieser Frage zu beschäftigen, und ich würde sehr glücklich sein, wenn die Regierung dazu beitragen könnte, Material zu einer gedeihlichen Lösung derselben zu bieten; wenn aber der Herr Abgeordnete eine statistische Bearbeitung derselben gewünscht hat, so würde ich ihm dankbar sein, wenn er die Güte haben wollte, sei es in der Kammer, sei es außerhalb derselben, mir einigermaßen klar zu machen, in welcher Weise er sich diese statistische Bearbeitung etwa denkt. Die Uebelstände, die der Herr Abg. Ackermann zur Sprache gebracht hat, sind auch nach der Ueberzeugung der Regierung vorhanden; es schwebt ihr aber für den Augenblick noch nicht vor, was sie ihrerseits wohl thun könnte, um denselben zu begegnen. Ein Vorschlag, zu unserer früheren Gesetzgebung, den Bestimmungen der Armenordnung zurückzukehren, würde wahrscheinlich keinen Beifall finden, es würde vollständig aussichtslos sein, einen solchen im Reichstage zu machen; wenn der Herr Abgeordnete aber besonders darauf hingewiesen hat, daß es dringend wünschenswerth sei, die Behörden in den Stand zu setzen, sich von den Vorbestrafungen der als Vaganten ihnen vorgeführten Persönlichkeiten in Kenntniß zu setzen, so ist dieser Wunsch sehr gerechtfertigt; aber ebenso schwer freilich bei der jetzt bestehenden unbeschränkten Freizügigkeit die Ausführung desselben. Die Regierung ist indeß in Anerkennung des vorhandenen Bedürfnisses bereits seit einiger Zeit mit der Erwägung der etwa zu treffenden Vorkehrungen beschäftigt; aber sie hat zu einem bestimmten Resultate zur Zeit noch nicht gelangen können.

Abg. Freytag: Meine Herren! Ich beabsichtige, zu Pos. 28 im Allgemeinen zu sprechen; ich werde aber auf die von dem Herrn Abg. Roth angeregte Frage der Zuchthausarbeit nicht näher eingehen, aus dem einfachen Grunde, weil mir zu wenig statistisches Material in dieser Richtung vorliegt und weil ich nicht gewöhnt bin, über Dinge zu sprechen, von welchen ich kein richtiges Verständniß habe. Im Uebrigen hat bereits der Herr Staatsminister erklärt, daß im Reichstage diese Angelegenheit zur Sprache kommen wird, und auch ich habe ja gehört, daß von Seiten der Abgeordneten des Reichstags Schritte gethan werden, um Anträge in dieser Richtung zu stellen; nicht aber Schritte gethan werden — um mit dem Herrn Abg. Roth zu sprechen — von „der systematischen Opposition“, sondern, wie man hört, von Seiten der Fortschrittspartei im Reichstage.

Es ist zu Pos. 28 uns ein Auszug aus dem Berichte der Staatsanwaltschaften: „die Verhältnisse der allgemeinen Criminalität im Königreiche Sachsen“, beigegeben worden. Im Berichte selbst haben wir im Anschlusse hieran Gutachten von den Vorständen der Bessersorganstalten und es ist auch bereits in der Ersten Kammer über die Ursachen der wachsenden Criminalität

in Sachsen gesprochen worden. Meine Herren! Laut des Auszugs sollen angeblich zwei Staatsanwälte die Vermehrung der Criminalität dem Socialismus in die Schuhe geschoben haben — ich sage: „angeblich“, weil mir der Auszug doch zu cursorisch ist, um beurtheilen zu können, ob und inwieweit denn in der That das von den betreffenden Staatsanwälten geschehen ist. In der Ersten Kammer, meine Herren, hat man die Zunahme des Verbrecherthums wieder dem Liberalismus in die Schuhe geschoben. Meine Herren! Ich muß hier die Gelegenheit ergreifen, zu erklären, daß ich es für sehr verwerflich und eines politischen Gegners recht wenig würdig halte, wenn man Uebelstände, die in den Verhältnissen liegen, politischen Parteien in die Schuhe schieben will, wenn man aus den Verhältnissen, aus gewiß sehr traurigen Verhältnissen Material für seine eigene Partei dadurch schlagen will, daß man eben die anderen Parteien — ich möchte fast sagen — in dieser Weise in den Sumpf zieht. Die Ursachen, warum das Verbrecherthum in Sachsen zunimmt — und nicht bloß in Sachsen zunimmt, sondern gegenwärtig in der ganzen civilisirten Welt zunimmt —, liegen eben, wie ich mir bereits erlaubt habe, zu sagen, in den Verhältnissen. Meine Herren! Ich komme kraft meiner Stellung sehr viel mit sogenannten Verbrechern, auch — um mich des Ausdruckes des Herrn Abg. Ackermann zu bedienen — mit „Subjecten und Burschen“ zusammen und glaube, mir ein Urtheil darüber anmaßen zu dürfen, wo denn eigentlich gewöhnlich die Ursache, wie ein Mensch zum Verbrecher wird, zu suchen ist. Meine Herren! Ich kann wohl behaupten, daß zwei Gründe da vorliegen. Einmal ist es häufig das Uebermaß an Reigung, verbunden mit dem Mangel an Urtheilskraft, an Charaktererziehung, an moralischer Bildung; dann aber, meine Herren, ist es noch häufiger der Mangel an Mitteln, um das gewöhnliche Maß an Reigungen zu befriedigen. Der Wohlstand, meine Herren, ist das beste Vorbeugemittel gegen Verbrechen und Armuth ist die ergiebigste Quelle derselben. In dieser Hinsicht ist es ja ganz zweifellos, daß unser heutiges Wirthschaftssystem die größte Schuld an der Erhöhung des Verbrecherthums trägt; das läßt sich aber in unserem heutigen Staate selbstverständlicher Weise nicht ändern, am allerwenigsten könnte unsere sächsische Gesetzgebung hierin Etwas thun. Wie unser Wirthschaftssystem einmal ist, so ist die nothwendige Consequenz desselben, daß die Armen sich vermehren und daß der mittlere Wohlstand nach und nach verloren geht. Wenn sich hiergegen im Allgemeinen Nichts thun läßt, meine Herren, so möchte ich Sie doch auf einige Uebelstände aufmerksam machen, die theilweise ebenfalls mit unserem Industriesystem verbunden sind, die eine ganz erhebliche Quelle des vermehrten Verbrecherthums sind und gegen welche allerdings die Gesetzgebung und auch unsere